

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

## Calw und Neuenbürg.

Nro. 74.

21. September

1844.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.  
(Holzverkäufe).

Am  
Donnerstag den 3. Oktober 1844  
werden im Revier Enzklosterle —  
die Zusammenkunft ist Vormittags  
9 Uhr im Enzklosterle —

im Langenhart A:

1 Langholzstamm;

Dietersberg B:

254 Langholzstämme, 64 Klöße,  
2 Eichen, 1 Buche, 3  
Birken, 29 eichene, 19 tannene  
Stangen,  $\frac{5}{8}$  eichene und  
3 tannene Klstr., circa 500 un-  
gebundene tannene Wellen;

Ehönngarn B:

117 Langholzstämme, 41 Klöße,  
2 Buchen,  $2\frac{1}{2}$  tannene  
Klstr., circa 800 ungebundene  
tannene Wellen;

Dietersberg C:

1 tannenes Klstr.; sodann am  
Freitag den 4. Oktober d. J.  
— die Zusammenkunft ist Vormit-  
tags 9 Uhr in Grömbach —

im Revier Grömbach Altgehäu C:

281 Langholzstämme, 175 Klöße;

Edelweilerhalde:

78 Langholzstämme, 92 Klöße;

Madwiesebuckel:

181 Langholzstämme, 165 Klöße;

Taubenbuckel:

25 Langholzstämme, 47 Klöße;

Holderstöckle:

795 Langholzstämme, 285 Klöße;

Leimengrubenwald:

227 Langholzstämme, 55 Klöße;  
Thalheimerfeld:

90 Langholzstämme, 176 Klöße;  
verkauft, wozu die Liebhaber hier-  
mit eingeladen werden.

Den 12. September 1844.

R. Forstamt.

v. Seutter.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Wildbad.

(Holz-Versteigerung).

Aus den Staatswaldungen Lan-  
genwald und Gütersberg werden an  
den nachbenannten Tagen je früh 9  
Uhr beginnend, auf dem Rathhause  
in Wildbad versteigert:

Dienstag den 1. Oktober

Distrikt Langewald:

Tannen = Langholz über 50'

Länge 53 Stämme,

ditto von 20 — 50' Länge

1065 Stämme,

ditto Sägklöße 16' und 17'

lang 759 Stück,

Buchen = Nuzholz von 10' —

24' Länge 21 Stück,

Tannene Stangen von 20' —

35' Länge 204 Stück;

Distrikt Gütersberg:

Tannen = Langholz über 50'

Länge 193 Stämme,

ditto von 20 — 50' Länge

1085 Stämme;

ditto Sägklöße 16' und 17'

lang 609 Stück,

Eichen-Nuzholz von 12 — 40'

Länge 27 Stück,

Buchen ditto 16' lang 1 Stück,

Tannene Stangen von 20' —

25' Länge 187 Stück;

hierauf

Mittwoch den 2. Oktober

ebendasselbst:

Distrikt Langewald:

Buchene Prügel 24 Klafter,  
tannene Prügel 41 Klstr., Reiß-  
prügel  $207\frac{1}{4}$  Klstr., Tannen-  
Rinden 24 Klafter;

Distrikt Gütersberg:

Eichene Scheiter 2 Klstr., ditto  
Prügel 23 Klstr., buchene Prü-  
gel  $10\frac{1}{4}$  Klstr., Nadelholzprü-  
gel  $96\frac{1}{4}$  Klstr., Reischprügel  
 $350\frac{1}{4}$  Klstr. und Tannen-Rin-  
den  $81\frac{1}{4}$  Klafter. —

Sollte die Brennholz-Versteige-  
rung an diesem Tage nicht vollendet  
werden, so wird solche am folgenden  
Tag früh 9 Uhr fortgesetzt.

Die gedachten Holz-Schläge wer-  
den den Kaufsliebhabern am 28.  
und 30. September vorgezeigt, wo-  
zu sie sich früh 8 Uhr auf dem  
Windhof einzufinden haben. Zu-  
gleich werden diejenigen Loose des  
Schlags im Maistern nochmals zur  
Versteigerung gebracht, für die am  
12. September ein annehmbares  
Offert nicht gemacht worden ist.  
Diese Loose begreifen:

Eichene Scheiter  $15\frac{1}{2}$  Klstr.,  
tannene Reischprügel  $59\frac{1}{4}$  Klstr.

Den 17. September 1844.

R. Forstamt.

Moltke.

### Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Für die liebevolle herzliche Theil-  
nahme an dem Verlust unserer in-  
nigst geliebten Tochter, so wie für  
die Begleitung zu ihrer Ruhestätte,  
bezeugen wir unsern wärmsten Dank.

J. Schmidt, seine Gattin,  
geb. Schaller.

Calw.  
(Abschied).

Denjenigen meiner werthen Gönner und Freunde sage ich, da ich wegen überhäuftten Geschäften davon abgehalten wurde, diese Pflicht mündlich zu erfüllen, auf diesem Wege ein freundliches: Lebet wohl!  
Georg Keppler.

Calw.

In der Scheuer des Hrn. Schwizgäbele, Tuchmachers in der Vorstadt, ist eine große Partie Gesundheits-Geschirr, um schnell damit aufzuräumen, unter den Fabrik-Preisen zu verkaufen.

Calw.

Marinirte Heringe sind in und außer dem Hause zu haben bei  
Traiteur Thudium.

Calw.

Im Besitze meiner neu angekommenen Meß-Waaren, in schönster Auswahl und unter Zusicherung der billigsten Preise, empfehle ich solche zu gefälliger Abnahme auf das höchlichste.

August Sprenger.

Calw.

3/4 breite wollene Tücher, in blau, grau, grün und schwarz à 1 fl. p. Elle sind wieder angekommen.

August Sprenger.

Calw.

Unterzeichneter hat um billigen Preis zu verkaufen:

Eine ein- und zweispännige gebrauchte, aber in ganz gutem Zustand befindliche Daumüllerische Drottsche,  
ein ein- und zweispänniges noch sehr gutes Chaischen,  
ein ein- und zweispänniges älteres Chaischen,  
ein gebrauchtes einspänniges Bernerwägele,  
eine Auswahl ein- und zweispänniger Schlitten,  
mehrere gebrauchte ein- und zweispännige Chaisengeschirre,  
eine Auswahl neue und gebrauchte Sofa und Sessel, Koffer

und Hutschachteln, Reisefäcke und Jagdtaschen und 4 noch sehr gute alte Chaisenrad.

Heinrich Loy,  
Sattler.

Calw.

Alle hier wohnende Veteranen und Exkapitulanten sind zur erfreulichen Feier des Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs, Freitag den 27. September d. M. eingeladen, auf dem Brühl Morgens 8 1/4 Uhr zu erscheinen, dem Zug in die Kirche mit guter Musik sich anzuschließen. Nach dem Gottesdienst geht es in's Gasthaus zum Hirsch, um das alt kameradschaftliche Verhältniß wieder aufzufrischen und das Freudenfest des Feldherrn würdig zu begehen. — Vorwärts! — Jeder verheirathete geordnete Bürger hier, hat mit seiner Frau oder Tochter Zutritt, wegen Mangel an Raum können ledige Männer nicht zugelassen werden; den hiesigen gewesenen Militärs würde es erfreulich seyn, wenn sich auch Auswärtige vom Oberamt anschließen würden; an guter Bewirthung wird es nicht fehlen. Sodann Abends 5 Uhr wird der Ball seinen Anfang nehmen.  
Der Ausschuß.

### Frankfurter Feuer Versicherungs- Gesellschaft.

Vier Millionen Gulden  
Capital.

Die Gesellschaft versichert zu denselben Prämien, wie jede andere und empfiehlt sich zu Anträgen  
Calw, im Sept. 1844.

der Agent  
C. Weismann.

Geld auszuleihen,  
gegen gesetzliche Sicherheit:  
280 fl. Pfleggeld bei Stadtrath  
Schwemmle in Liebenzell.

Leina d.  
Tübinger Kunstmehl

ist zu den billigsten Preisen fortwährend zu haben bei  
Beck Schwemmle.

Nichelberg.  
(Auktion).

Der Unterzeichnete verkauft, in Folge seiner Veretzung, den 1. Oktober d. J. folgende entbehrliche Gegenstände, als Gold, worunter ein Diamantring, Silber, Eß- und Kaffeelöffel, Frauenkleider, Leibweißzeug, allgem. meiner Hausrath, Schreinwerk, einige Bettladen, Tische, eine Standuhr, Porzellan, Zingeschirr, Glaswerk, auch eine Stockflinte, Schrotstuz und 2 Fässchen.

Den 17. September 1844.

K. Forstwart Buchwald.

Simmersfeld.

Im Monat Juni wurde mir aus einem verschlossenen Wandkästchen in meinem Wohnzimmer ein Doppel-Terzerol, bei welchem die Läufe aufeinanderstehen und abgeschraubt werden können, entwendet; dem etwaigen Entdecker wird eine Belohnung von einem Kronenthaler zugesichert.

Kalmbach, Amtsbote.

Calw.

Zu vermietben sogleich oder bis Martini: ein heizbares Zimmer mit oder ohne Beit und Meubles.  
Nro. 156.

\*\*\*\*\*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

Calw.

Morgenden Sonntag ist zum letztenmale für heuer Musik in meinem Garten.  
Weiter.

Calw.

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich mit einer schönen Auswahl Taschenuhren in Cylinder und Spindeln, Stock-Uhren und Rahmenuhren bestens versehen bin,



und empfehle sie unter Zusicherung guter und billiger Bedienung zu gefälliger Abnahme.

Ebr. Stroh,  
Uhrenmacher.

### Der Riß im Aermel. (Schluß).

#### VI.

Einige sprangen der Ohnmächtigen zu Hilfe, Andere in den Garten; denn dort mußte der Schuß gefallen seyn. Begleiten wir die Letzteren.

Alle zitterten; Keiner wagte sich zu nähern.

— Sollte er sich wirklich ein Leids gethan haben? flüsterte Nachbar Weit.

— Thorheiten, Gevatter! ein Schneider denkt christlicher.

— Spottet nicht, meinte ein Dritter. Seht ihr nicht seinen Geist gen Himmel fahren? Das ist kein Dampf, das ist seine leibhaftige Seele.

— Vorwärts, Kinder, seid Männer! schrie Nachbar Kunz, der von Allen der Beherzteste war. Die Uebrigen folgten seinem Beispiele und seiner Person.

Plötzlich stößt Weit einen erbärmlichen Schrei aus. Seine Begleiter schlagen ein Kreuz. Der arme Schneider! Da liegt er, als wolle er das Gras wachsen hören. Seine Augen sind geschlossen. Sein Antlitz gleicht dem einer Leiche und neben ihm erblickt man das Mordinstrument. Man rüttelt und schüttelt ihn, man ruft ihn beim Namen, ja Meister Korbmacher, sein Freund und nebenbei ein Spaßvogel und Menschenkenner, nimmt, da nichts mehr anschlagen will, seine Zuflucht zu gutgemeintem Hobne und ruft ein Mal über das andere: „Meck, meck!“ — Aber vergebens! Der Unglückselige ist und bleibt todt.

Der Korbmacher eilt mit der Trauerbotschaft ins Haus zurück. Der Herr Bürgermeister werden freibleich; seine Tochter aber, kaum aus ihrer Ohnmacht erwacht, fällt ohne Weiteres in eine zweite. Nur mit Mühe bringt man sie zum Bewußtseyn zurück. Beim Anblick des hereingetragenen Schneiders wird sie

einer dritten Ohnmacht zur Beute. Alle Mittel, ihr ein Lebenszeichen abzugewinnen, bleiben fruchtlos.

Man will eben den Arzt holen, als der Schneider, urplötzlich aus seinem lethargischen Schlafe erwachend, aufspringt, sich die Augen reibt und Lottchen! Lottchen! ruft.

Wie groß ist Aller Freude, als nun auch Lottchen, durch den Klang seiner Stimme ins Reich der Lebendigen zurückgezaubert, aufspringt, dem geliebten Zauberer um den Hals fällt und ihn mit den Worten: „der Vater segnet unsern Bund!“ zum glücklichsten aller Schneider macht.

Aber Alles hat, um mit Herrn Peterchen zu reden, seine Zeit und seine Grenzen. Auch das Schluchzen nimmt ein Ende.

Man fragt den Schneider nach der Ursache seiner tiefen Ohnmacht, da man an seinem ganzen Leibe keine Spur eines versuchten Selbstmordes aufzufinden vermag.

— Der Himmel, lautet seine Antwort, hat mich für dieß Mal vor einer so schweren Sünde gnädiglich bewahrt. Ihr müßt den Schuß gehört haben. Vorläufig galt er nicht mir, sondern einem gliederlahmen Sperling. Ich wollte das Pistol probiren, meine schwachen Nerven aber...

Das laute Gelächter der Anwesenden ließ ihn den Satz nicht vollenden.

#### VII.

Acht Tage nach der Hochzeit ließ sich der glückliche Schneider, nach eingeholter Erlaubniß seines Schwiegervaters, ein Wappen stechen und als Symbolum seines Glücks einen prachtvollen Riß im Aermel eingraben, damit Kind und Kindeskind sich erinnern mögen, wem sie ihr werthes Daseyn zu verdanken haben.

### Einträglicher Räthselhandel.

Von Basel fuhren eils Personen in einem Schiffe den Rhein hinab. Ein Jude, der nach Schalampi wollte, bekam die Erlaubniß, sich in einen Winkel zu setzen, und auch mitzufahren, wenn er sich gut auf-

führen und dem Schiffer achtzehn Kreuzer Trinkgeld geben wolle. Nun klingelte es zwar, wenn der Jude an die Tasche schlug, allein es war doch nur noch ein Zwölfskreuzerstück darin; denn das andere war ein messingener Knopf. Dessenungeachtet nahm er die Erlaubniß dankbar an. Denn er dachte: „Auf dem Wasser wird sich auch noch etwas erwerben lassen. Es ist ja schon Mancher auf dem Rhein reich worden.“ Im Anfang und von dem Wirthshaus zum Kopf weg war man sehr gesprächig und lustig, und der Jude in seinem Winkel, und mit seinem Zwerchsack an der Achsel, den er ja nicht ablegte, mußte viel leiden, wie man's manchmal diesen Leuten macht und versündigt sich daran. Als sie aber schon weit an Hüningen und an der Schuster-Insel vorbei waren, und an Markt und an dem Jsteiner Kiez und St. Weit vorbei, wurde Einer nach dem Andern stille und gähnten und schützten den langen Rhein hinunter, bis wieder Einer anfing: „Mausche,“ fing er an, „weißt Du nichts, daß uns die Zeit vergeht. Deine Väter müssen doch auch auf Allerlei gedacht haben in der langen Wüste.“

— Jetzt, dachte der Jude, ist es Zeit, das Schäflein zu scheeren, und schlug vor, man solle sich in der Reihe herum allerlei kuriose Fragen vorlegen, und er wolle mit Erlaubniß auch mithalten. Wer sie nicht beantworten kann, soll dem Aufgeber ein Zwölfskreuzerstück bezahlen, wer sie gut beantwortet, soll einen Zwölfer bekommen. Das war der ganzen Gesellschaft recht, und weil sie sich an der Dummheit oder an dem Witz des Juden zu belustigen hofften, fragte Jeder in den Tag hinein, was ihm einfiel. So fragte z. B. der Erste: Wie viel weichgesottene Eier konnte der Riese Goliath nüchtern essen? — Alle sagten, das sei nicht zu errathen und bezahlten ihre Zwölfer. Aber der Jude sagte: „Eins, denn wer Ein Ei gegessen hat, ist das zweite nimmer nüchtern.“ Der Zwölfer war gewonnen.

Der Andere dachte: Warte Zu-

de, ich will dich auch aus dem neuen Testament fragen, so soll mir dem Zwölfer nicht entgehen. „Warum hat der Apostel Paulus den zweiten Brief an die Korinther geschrieben?“ Der Jud sagte: „Er wird nicht bei ihnen gewesen seyn, sonst hätte er's ihnen mündlich sagen können.“ Wieder ein Zwölfer.

Als der Dritte sah, daß der Jude in der Bibel so gut beschlagen, fing er's auf eine andere Art an: Wer zieht sein Geschäft in die Länge und wird doch zu rechter Zeit fertig? Der Seiler, wenn er fleißig ist.

Der Vierte. Wer bekommt noch Geld dazu und läßt sich dafür bezahlen, wenn er den Leuten etwas weiß macht? Der Jud sagte: der Bleicher.

Unterdessen näherte man sich einem Dorfe, und Einer sagte: das ist Bamlach. Da fragte der Fünfte: In welchem Monat essen die Bamlacher am wenigsten? Der Jud sagte: im Hornung, denn er hat nur 28 Tage.

Der Sechste sagt: Es sind zwei leibliche Brüder, und doch ist nur einer mein Vetter. Der Jud sagte: Der Vetter ist eures Vaters Bruder. Euer Vater ist nicht euer Vetter.

Ein Fisch schnellte in die Höhe, so fragte der Siebente: Welche Fische haben die Augen am nächsten beisammen? Der Jud sagte: Die Kleinsten.

Der Achte fragt: Wie kann einer zur Sommerzeit im Schatten von Bern nach Basel reiten, wenn auch die Sonne noch so heiß scheint? Der Jud sagt: Wo kein Schatten ist, muß er absteigen und zu Fuß gehen.

Frägt der Neunte: Wenn einer im Winter von Basel nach Bern reitet, und hat der Handschube vergessen, wie muß er's angreifen, daß es ihn nicht an der Hand friert? Der Jud sagt: Er muß aus der Hand eine Faust machen.

Frägt der Zehnte: Warum schlüpft der Küfer in die Fässer? Der Jud sagt: Wenn die Fässer Thüren hätten, könnte er aufrecht hineingehen.

Nun war noch der Elfte übrig. Dieser fragte: Wie können fünf Personen fünf Eier theilen, also daß Jeder eins bekomme, und doch eins in der Schüssel bleibe? Der Jud sagte: Der Letzte muß die Schüssel sammt dem Ei nehmen, dann kann er es darin liegen lassen, so lang er will.

Jetzt war die Reihe an ihm selber, und nun dachte er erst einen guten Fang zu machen. Mit viel Complimenten und spitzbüßischer Freundlichkeit fragte er: Wie kann man zwei Forellen in drei Pfannen backen, also daß in jeder Pfanne Eine Forelle liege. Das brachte abermal Keiner heraus, und Einer nach dem Andern gab dem Hebräer seinen Zwölfer.

Der Freund, welcher uns diese Geschichte mitgetheilt und der selbst mit unter den Eilsen war, hätte das Herz, allen seinen Lesern, von Mailand bis nach Kopenhagen, die nämliche Frage aufzugeben, und wollte ein hübsches Stück Geld daran verdienen. Denn als die Eilse verlangten, er solle ihnen für ihr Geld das Räthsel auch auflösen, wandt' er sich lange bedenklich hin und her, zuckte die Achsel, drehte die Augen. „Ich bin ein armer Jud,“ sagte er endlich. Die Andern sagten: Was sollen diese Prämien? Heraus mit dem Räthsel! — „Nichts für ungut! — war die Antwort, — daß ich gar ein armer Jud bin.“ — Endlich nach vielem Zureden, daß er die Auflösung nur herauszusagen sollte, sie wollten ihm nichts daran übel nehmen, griff er in die Tasche, nahm einen von seinen gewonnenen Zwölfen heraus, legte ihn auf das Tischlein, so im Schiffe war und sagte: „Daß ich's auch nicht weiß. Hier ist mein Zwölfer!“

Als das die Andern hörten, machten sie zwar große Augen und meinten, so sei's nicht gewettet. Weil sie aber doch das Lachen selber nicht verbeissen konnten und waren reiche und gute Leute und der hebräische Reisegefährte hatte ihnen von Kleinen-Rems bis nach Schalampi die Zeit verkürzt, so ließen sie es gel-

ten, und fuhren fort, sich mit ähnlichen Fragen zu belustigen.

### Calw.

Wie wir seit längerer Zeit in den öffentlichen Blättern lesen, haben sich die Bürger mehrerer Städte unseres Landes, namentlich Cannstadt, Stuttgart, Waiblingen u. s. w. im wohlverstandenen Interesse des Gemeinwohls dahin vereinigt, keinen Stadtrath auf Lebensdauer zu wählen, und Stuttgart hat auch bei seiner letzten Wahl diesen Grundsatz festgehalten.

Ueber diesen Gegenstand sagt der Beobachter in seiner No. 180 „Blicken wir um uns. Nicht nur ist in andern Ländern, wie in Baden, Baiern, Hessen, Preußen u. s. w. die Lebenslänglichkeit aus der Gemeinde-Verfassung verbannt, sondern es haben auch die Stände Württembergs schon in 3 Landtagen wiederholt auf Abschaffung derselben angetragen, und aus allen Theilen des Landes wiederhallt der Ruf nach einer Gesetzes-Änderung, bis aber diese erfolgt seyn wird, huldigen die meisten Städte dem einstweiligen Auskunftsmittel eines zweijährigen Wechsels.“

So viel uns nun bekannt ist in unserer Stadt Calw für diesen guten Zweck noch nichts gethan worden, und es hat auch unter den Bürgern keine Besprechung deshalb stattgefunden. Es möchte daher im öffentlichen Interesse seyn, die Sache hier zur Sprache zu bringen, die Bürgerschaft aufzufordern, sich den guten Grundsatz auch anzueignen, und ihn bei der nahe bevorstehenden Stadtraths-Wahl in Anwendung zu bringen. —

Keine lebenslängliche Wahl, keine Einecuren! so rufen Alle, denen das öffentliche Wohl am Herzen liegt, und wir werden doch im anerkannt Besseren nicht zurückbleiben wollen!

Mehrere Bürger.

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.